

chert mit zusätzlichen Forschungsergebnissen des Verfassers dargestellt wird.

Nach einer Einführung über Standort, Klima, Geologie und Böden am Ebersberg wird über dessen Vegetation, besonders über die steppenheidenartigen Rasen und Gebüsch seiner Süd- und Westflanke berichtet. Vegetationsaufnahmen dokumentieren deren (relative) Artenvielfalt an Gehölzen, Stauden, Kräutern und Moosen.

Sie zeigen jedoch auch eindringlich welche Gefahren für den Artenreichtum drohen, wenn weiterhin versucht wird, zur Ertragsmaximierung Stück um Stück Schafweide über intensive Aufdüngung in Wirtschaftswiesenland umzuwandeln.

Wo wegen der Steilheit des Geländes die (unrentable) Bewirtschaftung aufgegeben wird, tritt Verbuschung ein, die über artenarmes Schlehengestrüpp allmählich zu kleinen Waldstückchen führen kann.

Auf der sonnabgewandten Nordostseite des Berges stockt neben standortgerechtem naturnahem Buchen-(Tannen-)Wald jedoch auch schon reiner Ertragsforst in Form von Fichtenmonokulturen.

Angefügt sind Listen der zu Pfingsten 1986 vorgefundenen Fauna der Tagfalter und Sozialen Faltenwespen, sowie eine Anmerkung über das vielartige Schwebfliegen vorkommen.

Die aufgrund der Untersuchungen gestellte Prognose für die Weiterentwicklung des Biotops „Ebersberg“ stimmt nicht optimistisch. Erfreulich bleibt nur die Erkenntnis, daß junger, talentierter Biologennachwuchs sich engagiert für die Belange des heimatischen Umweltschutzes eingesetzt und es auch verstanden hat, die erkannten Probleme eindringlich und für jedermann verständlich auszuformulieren. Solchen Nachwuchs hat der Kreis, hat das Land bitter nötig!  
Heinz-Werner Schwegler

## Backnang

*Helmut Bomm; Gerhard Fritz; Sabine Reustle; Rolf Schweizer in Zusammenarbeit mit Rudolf Kühn. Backnanger Stadtchronik. – Backnang: Niederland-Verlag H. Michel in Zusammenarbeit mit der Stadt Backnang, 1991. – 284 S., zahlr. Illustr.*

Als Überarbeitung der ersten Ausgabe einer Backnanger Stadtchronik von 1988 gedacht (s. a. Besprechung von G. Fritz im Backnanger Jahrbuch 1. 1991/92, S. 158/159), präsentiert

sich das vorliegende Buch als fast völlig neu geschriebenes grundlegendes Werk zur Backnanger Stadtgeschichte. Für die Kapitel der verschiedenen Epochen zeichnen als Autoren Kenner des Metiers, so zur Vor- und Frühgeschichte bis einschließlich der Römerzeit Rolf Schweizer, für die anschließende Zeit bis 1500, sowie von 1600 – 1800 Gerhard Fritz, für den Zeitraum 1500 – 1600 Sabine Reustle und für die Zeit ab 1800 Helmut Bomm sen. In zeitlicher Abfolge wird das Geschehen im Backnanger Raum knapp, jedoch präzise dargestellt, die Verhältnisse in der Stadt beschrieben ohne ins Anekdotenhafte zu gleiten. Umrahmt wird jeder Zeitabschnitt von einer Erläuterung des allgemeinen historischen Hintergrundes. Während die Darstellung der älteren Zeit als fortlaufender Text geschrieben wurde, findet für die Jahre 1800 – 1989 eine tabellarische Chronikform Anwendung. So sind zu einzelnen Jahren schnell Einzelinformationen nachschlagbar, jedoch auf Kosten einer flüssigen Lesbarkeit. Abgeschlossen wird das Buch durch die Anhänge „Einwohnerzahlen“, „Ehrungen Backnanger Bürger“ und der „Bibliographie“ zu Backnang, die von der ersten Ausgabe übernommen und überarbeitet wurde. Bestimmte Thematiken, Personen oder Vereine lassen sich durch die Register gut finden.

Den Autoren ist es gelungen, auf knappem Raum die Fakten zur Geschichte Backnangs zu sammeln und in geeigneter Weise übersichtlich darzustellen. Der Entschluß zu einer Neuauflage hat sich als richtig bewährt und wurde in einer Weise ausgeführt, so daß eine dritte Ausgabe nur als Fortschreibung der zweiten ihre Berechtigung haben könnte. Dieser Backnanger Stadtchronik ist zu wünschen, daß sie Anreiz, Grundlage und Ausgangspunkt für künftige Forschungen zu Einzelthematiken Backnangs sein wird.  
Andreas Kozlik

\*

*Helmut Bomm und Christian Ludwig Brücker: 100 Jahre Fleisch und Wurst von Idler. Backnang: Stroh 1992. 36 ungez. S.*

Jubiläumsschriften von Betrieben stellen in aller Regel wichtige Bausteine zur Wirtschaftsgeschichte eines Ortes oder einer Region dar. So ist dies auch mit der vorliegenden Schrift. Angesichts des historischen und genealogischen Interesses des Seniorchefs der Firma Idler, Eugen Idler, ist das hier zu besprechende

Heft sogar mehr als eine der üblichen Public-Relations-Veröffentlichungen, die andernorts oft erscheinen. Ein familienkundlicher Abschnitt greift zurück bis in die Zeit um 1400, als die ersten Idler im Remstal faßbar werden. Anschließend ist ausführlich die Geschichte der Metzgerei Holzwarth, später Idler in Backnang seit 1892 dargestellt. Besonders hervorzuheben sind die vielen Fotos und Faksimile-Abbildungen, die der Schrift stellenweise echten wirtschaftsgeschichtlichen Quellenwert verleihen. Man würde sich freuen, wenn auch die Festschriften anderer Betriebe ein ähnliches Niveau erreichen würden. Gerhard Fritz

\*

*Heinz Rauscher: Die Geschichte einer Schule: 40 Jahre Pestalozzischule Backnang 1951 – 1991. O. o. J. Backnang 1991, 68 S.*

Die in einfachem Fotosatz hergestellte Veröffentlichung bietet aus der Feder des vieljährigen Schulleiters der Backnanger Sonderschule eine solide recherchierte, gründlich gearbeitete Schulgeschichte. Eine solche Arbeit kann wohl nur mit dem Insiderwissen eines Mannes geschrieben werden, der drei der vier beschriebenen Jahrzehnte der Schulgeschichte selbst erlebt hat. Man erfährt – wie man das erwartet – alles Wesentliche über die Geschichte der Schule, über organisatorische, bauliche und pädagogische Veränderungen, man erfährt darüber hinaus aber auch viel über die sozialen Hintergründe einer Sonderschule. Insofern liegt mit der Schrift Heinz Rauschers mehr vor als nur eine bloße Schulgeschichte. Runde Jahreszahlen im Bestehen der vielen Backnanger Schulen gibt es viele. Leider findet sich nicht immer ein Autor wie Rauscher, der die Zeit, die Lust und die Begabung hat, der Öffentlichkeit in einer solch ansprechenden Schrift die Schulgeschichte vorzustellen. Gerhard Fritz

\*

*Eberhard Marheinike: Das Backnanger Hutzelmännchen: nebst der wahren und unblutigen Historie von der „Argen Sau“. – Weissach im Tal: Alkyon Verlag, 1988. 119 S.*

Dem Lehrer Ägidius Schaufelbein steht am letzten Tag vor seiner Versetzung von Winnenden nach Backnang an seinem Schreibtisch das Hutzelmännchen gegenüber. So beginnt die Erzählung vom Backnanger Pendant, des berühmten Stuttgarter Vorbilds Mörikes, und im Laufe der Geschichte finden sich davon ver-

schiedene Motive und Situationen im Umfeld des heutigen Backnang wieder. Doch ist dies nicht als platte Umsiedlung der Originalhandlung in die Gefilde Backnangs zu verstehen, sondern das Buch steckt voller Anspielungen auf reale Personen, Vorkommnisse und Örtlichkeiten des derzeitigen Stadtlebens. Und in diesem Erkennen ist sicher auch der Lesespaß zu suchen, zumal dann erst Humor und Satire des Buches zu würdigen und zu genießen sind. Doch darin scheint das Problem sowohl der Lektüre wie auch dieser Rezension zu liegen: Einem Nicht-Backnanger bleibt diese Geschichte selbst bei guten Kenntnissen der Stadtgegebenheiten fremd und der anfängliche Lesespaß beginnt zu erlahmen; allein für sich sind Handlung und Personen zu wenig aussagekräftig und fesselnd. Dies ist die Erfahrung mehrerer Auswärtiger nach Lesen des Buches und soll nur die Grenze veranschaulichen, die sich der Autor mit Wahl und Umsetzung des Themas gesetzt hat: Der Leser muß sowohl Backnang wie das Original Mörikes gut kennen. Hinter dem Pseudonym Eberhard Marheinike verbirgt sich übrigens der Weissacher Rudi Stirn, der sicher auch in einigen Zügen des Lehrers Schaufelbein wiederzufinden wäre.

Andreas Kozlik

\*

*Hermann Krimmer: Zeichnungen 1927 bis 1933. Backnang: Karl Keller 1987. 24 S.*

Der Grafiker und Drucker Karl Keller hat im Jahr 1987 einen kleinen, aber sehr ansprechenden Band von Zeichnungen des Backnanger Künstlers Hermann Krimmer vorgelegt. Es handelt sich dabei um grafische Arbeiten des jungen Krimmer aus der Zeit, als er an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart studierte. In der Auswahl der Arbeiten zeigt der Herausgeber das Begabungsprofil von Hermann Krimmer auf, das grundsätzlich im grafischen und plastischen Bereich angesiedelt ist, aber auch, wie besonders die malerisch angelegten Tuschpinselzeichnungen beweisen durchaus zur malerischen Ausdrucksweise neigt.

Hermann Krimmer hat sich zeitlebens für alle Möglichkeiten der Kunst offengehalten, und davon sprechen auch schon seine frühen Zeichnungen. Hier findet man die abstrakte Komposition neben der expressiv auf das Wesentliche reduzierten Tuschpinselzeichnung eines Kopfes. Daneben stehen die in Kreide